

Mai 2017

Das größte Geschenk

Da kommen sie zum Bundesligaspiel gemeinsam ins Stadion, die Mannschaften von Darmstadt 98 und Werder Bremen und setzen mit T-Shirts und mit ihren Buddys ein Zeichen für Inklusion. Sie setzen ein Zeichen für Toleranz, Inklusion und gegen Diskriminierung. Und ich sitze vor dem Fernseher und bekomme eine Gänsehaut und lasse mich berühren von dieser Aktion. Gut, das ist jetzt eine sehr persönliche Reaktion, aber kennen Sie das nicht auch, sich von Ereignissen plötzlich und unverhofft berühren zu lassen?

Was trägt:

Von einer großartigen Familientherapeutin, Virginia Satir, habe ich vor vielen Jahren folgenden Leitsatz für die Arbeit mit Menschen mitgenommen:

„Ich glaube daran, dass das größte Geschenk, das ich von jemandem empfangen kann, ist, gesehen, gehört, verstanden und berührt zu werden. Das größte Geschenk, das ich geben kann, ist, den anderen zu sehen, zu hören, zu verstehen und zu berühren. Wenn dies geschieht, entsteht Beziehung.“ Und um diese Beziehungsarbeit geht es uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beim Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt. Beziehungen auf Augenhöhe, meinen Nächsten sehen, hören und verstehen. Unabhängig von der Rolle, dem Status oder seiner Tätigkeit in der Arbeitswelt. Seinen Gegenüber als soziales Wesen mit dem Bedürfnis nach Kontakt und Wachstum im Dialog mit anderen Menschen erleben.

Was hilft:

Als hilfreich erwiesen haben sich folgende drei Regeln für gelungene Kommunikation:

*Autor: Detlef Sauthoff
Supervisor (SG), Referent
Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt,
Region Ostfriesland-Ems
sauthoff@kirchliche-dienste.de*



1. zu überprüfen, welche Erwartungen, Interessen und Bedürfnisse verbergen sich hinter einer Beschwerde oder Forderung,
2. beim großen Ganzen auf die Einzelheiten zu schauen und beim Blick auf die Details den Kontext zu sehen,
3. das Spiel des „Ja... aber“, durch das „Ja ... und“ zu ersetzen.

Außerhalb jeglicher Aufzählung, sozusagen als Joker, der Humor.

Zum Beispiel folgendes Nonsens-Gedicht:

*Das Pferd das hat vier Beiner
an jeder Ecke einer
und hat er einmal keiner
umfällt*

Was wird:

Diesen oben genannten guten Vorsätzen immer und immer wieder eine Chance zu geben und dabei genau zu wissen, dass die Regel in der Kommunikation das Missverständnis ist! Für mich ist dies täglich neu, eine wunderbare Herausforderung. Getragen von der Gewissheit, die Erlaubnis zu haben scheitern zu dürfen und wieder neu beginnen zu können. Jede und jeder mit seinen Fähigkeiten, seinen Talenten und Gaben in der Arbeitswelt und in der Gesellschaft. Vielleicht meint das auch das diesjährige Motto des Deutschen Gewerkschaftsbund zum 1. Mai: „Wir sind viele. Wir sind eins.“ Ich jedenfalls freue mich schon auf das nächste Heimspiel und auf gelungene Inklusion mit vielen, vielen kleinen Schritten im Alltag.

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung zu dieser Wortmeldung an kda@kirchliche-dienste.de.

